

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

594 (28.12.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 494

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Bestimmungsorten, Weberei Ausland (Belgienverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Ersteht an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landvorfahrt“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Neulamen 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Redaktionen nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichtungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, beim Nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Mitterstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton, z. B. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
 Erschließungen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Deutscher Abendbericht
 Berlin, 27. Dez., abends. (W.L.B.) **Anti-lich.** An West- und Ostfront nichts Neues. In der Großen Walachei ist Rimnicul-Sarat genommen. Nordöstlich des Doitan-Sees sind englische Angriffe abgewiesen worden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
 Wien, 27. Dez. (W.L.B.) **Anti-lich wird verlaunt.**

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau.
 In der Großen Walachei nahmen die Kämpfe trotz des Auftretens beträchtlicher russischer Verstärkungen einen günstigen Fortgang. Am Unteren Galmatnuil wurde Raum gewonnen. Südwestlich von Rimnicul-Sarat haben die Truppen des Generals v. Falkenhayn in fünf-tägiger Schlacht die stark ausgebaute Stellung des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit dem 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingebracht. Die Einbuße des Gegners an Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.
 Im Grenzraum östlich und nordöstlich von Rezdvi Batschetsch erfolgte Kampfstätigkeit. Süd bei hohem Schnee und Frost nur Geplänkel und Geschützfeuer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Nordwestlich von Balozze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen bei einer erfolgreichen Streifung 34 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Italienischer u. Süditalienischer Kriegsschauplatz.
 Keine besonderen Vorgehenheiten.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreiche Luftkämpfe.
 Berlin, 27. Dez. (W.L.B.) Am 26. Dezember schossen unsere Piloten neun feindliche Flugzeuge ab. Hieron sind jedes hinter unseren Linien abgestürzt, oder zur Landung gezwungen worden, ein weiteres liegt zertrümmert etwa 50 Meter vor unserer ersten Linie. Der Absturz und die Zerstörung der restlichen zwei hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung aus dem von der Erde aus festgestellt werden. Eine ganze Reihe weiterer Abschüsse ist noch gemeldet. Sie sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt, weil nähere Einzelheiten noch ausstehen. Wir verloren zwei Flugzeuge, eins im Luftkampf, eins durch tödlichen Absturz. Die Kampftätigkeit der Piloten spielte sich in der Sommergegend ab. Die Leistung der deutschen Piloten ist um so bemerkenswerter, als die Witterung durchaus ungünstig war. In der ganzen Westfront herrschte Regen und Schneegestöber.

Große Evakuiertentransporte.
 Einigen, 27. Dez. (W.L.B.) Die großen Evakuierten-Transporte aus den besetzten Gebieten Nordfrankreichs, die am 3. Dezember begonnen hatten, sind zu Weihnachten beendigt worden. Insgesamt wurden 20.000 Personen, täglich 1000 Personen, nach der Schweiz zum Weitertransport nach Frankreich zurückgebracht. Sämtliche Durchreisende, die täglich in zwei großen Ertragszügen mit je 500 Personen eingelenklastet wurden, wurden dort durch die Vernehmlichmachung des roten Kreuzes verpflegt. Das Aussehen der Durchreisenden ist durchweg ein gutes. Sie äußerten sich auch sehr zufrieden über die Behandlung und Aufnahme in Deutschland.

s. Jahrestundschau.
 C. P. C. Berlin, den 18. Dezember 1916.
 I.
 Zum dritten Mal stehen wir am Ende eines schicksalsharigen blutdurchtränkten Jahres, zum dritten Male überschreiten wir starken Bergens, die Seele voller Leid und Hoffnung, die Schwelle eines neuen

Jahres, in dem sich das Schicksal erfüllen muß, um das die Welt im dritten schweren Kriegsjahr ringt. Wir können festen Schrittes und stolz erhobenen Hauptes in das neue Jahr hineinschreiten, denn die beiden harten Jahre, die hinter uns liegen, berechtigten uns zu der stolzen Hoffnung, daß im Jahre 1917 unser Volk den schönen Endsiege als reife Frucht von dem Baume pflücken können wird, dessen Wurzeln von dem Baume Hunderttausender seiner Söhne genährt worden sind. Als wir in das jetzt abgelaufene Jahr hineintraten, hatten unsere und unserer treuen Verbündeten siegreiche Waffen eben den feindlichen Staat zerstückelt, und die ersten Tage dieses Jahres erfüllten das Schicksal Montenegros. Das Ende dieses Jahres sieht den Zusammenbruch des Balkanbundes, Rumaniens, das unter jämmerlichem Vertragsbruch und in unwürdiger Erwartung eines leichten Beizeuges uns in den Klüften gefallen ist.

Rumänien war der letzte neutrale Staat, der sich von den Verprechungen und Drohungen des Vierverbands das einfangen lassen; sein Geschick dürfte auch dafür bürgen, daß er in diesem Weltkriege der letzte bleiben wird. Die Bemühungen der Entente um die neutralen Staaten und Völker werden allerdings auch weiterhin nicht nachlassen, wie sie auch in dem verflochtenen Jahre nichts an Entschlossenheit und Dringlichkeit gegen die erste Kriegszeit eingebüßt haben. In erster Linie waren es natürlich auch in diesem Jahre die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, um deren Parteinahme für den Vierverband alle Entente-Staaten sich bemüht haben. Der Erfolg ihrer rühmigen Bestrebungen hat allerdings nicht den Erwartungen der Entente entsprochen; immerhin ist es ihnen doch gelungen, die Beziehungen zwischen Washington und dem Vierverband mehr als einmal so zu gefährden, daß mit einem Bruch zwischen uns und der amerikanischen Regierung gerechnet werden mußte. Die stärkste Spannung der deutsch-amerikanischen Beziehungen verurteilte die amerikanische Note über den Sueskanal im besonderen und den deutschen U-Bootkrieg im allgemeinen, die am 20. April in Berlin überreicht wurde und unter Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen die Aufgabe der Methoden des deutschen U-Bootkrieges forderte. Dank dem überaus großen Entgegenkommen der deutschen Regierung wurde durch die Antwortnote vom 20. April dem drohenden Konflikt noch einmal vorgebeugt. Deutschland machte der amerikanischen Regierung das äußerste Zugeständnis, daß Handelsverträge auch innerhalb des Seekriegsgebietes nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben beendet werden sollen unter dem Vorbehalt, daß Amerika für die Freiheit der Meere und die Beobachtung des Völkerrechtes wirksam bei England eintrete, und daß Deutschland im Falle der Erfolglosigkeit solcher Schritte sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die es sich die Freiheit der Entscheidung vorbehalte. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die Vereinigten Staaten diesen deutschen Vorbehalt, der von deutscher Seite allerdings ausdrücklich als Bindung bezeichnet wurde, Bedingung getragen habe; immerhin sind seit der Bekanntmachung zwischen Berlin und Washington nicht wieder einer wirklich ernsthaften Belastungsprobe ausgesetzt worden. Die Amerikaner machen nach wie vor aus dem Kriege ein Geschäft und nach wie vor zahlen Tausende deutscher Soldaten die amerikanischen „Neutralkität“ mit ihrem Blute. Die lange Dauer des Krieges hat aber in breiten Schichten des amerikanischen Volkes doch das Verlangen immer dringlicher und brennender werden lassen, daß die Regierung in Washington sich endlich auch tatkräftig für die Herbeiführung des Friedens einsetze, und wenn Wilson am 7. November wiederum für weitere 4 Jahre zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden ist, so darf als sicher gelten, daß sehr viel Amerikaner ihn nur deshalb wieder als Präsidenten willkommen heißen, weil er dem Lande den Krieg erspart hat und er sich jetzt als Friedenspräsident betätigen soll. Neigung dazu mag bei Wilson sicherlich vorhanden sein, nur möchte er einen Frieden zustande bringen, der dem besiegten Vierverband zumute kommt und das amerikanische Kapital, das in der Kriegsführung der Entente steckt, sichert. Wilsons einseitige Stellungnahme und Orientierung erblickte erst jüngst wieder aus seiner Note an die deutsche Regierung, in der er unter der üblichen Berufung auf Völkerrecht und Menschlichkeit über die zwangsweise Heranziehung der belgischen Niederstuer Klage führte. Mit gutem Recht und verstemten Spott hat ihm die deutsche Regierung geantwortet, daß er sich über unsere Laten nicht einzig aus der feindlichen Lügenpresse unterrichten möge und hat gleichwohl ihre Werturteilung darüber ausgesprochen, daß Wilson sich nicht auch über die zweifelslos völkerrechtswidrige Verhaftung deutscher Angehörigen aus Ostpreußen, dem Elsaß und unseren Kolonien bei unseren Feinden bescheidet habe, und daß bislang auch noch keine Note der amerikanischen Großmacht über die Erdrosselung des kleinen neutralen Griechenlands durch den Vierverband ergangen sei.

Die traurige Lage des armen Griechenlands verdient in der Tat eine feierliche Verwahrung von seiten der ganzen Menschheit, die sich in diesem Kriege noch die Begriffe von Recht und Freiheit, von

Völkerrecht und Volksrecht bewahrt haben. Die Gesichte Griechenlands aus dem verflochtenen Jahr böte dem größten Tragödiendichter des alten Hellas kaum zu meistern Stoff. Schritt für Schritt hat sich der Vierverband über die Rechte und den Willen des griechischen Volkes und seines Königs hinweggesetzt, hat an das Griechenvolk Forderungen gestellt, wie sie härter und empörender sein Sieger an den Besiegten stellen könnte. Die armen Griechen haben dank der weiten Zurückhaltung ihres Königs durch stummes Ertragen der Knechtschläge der Entente bis zur Stunde das vermeintlich größte Unglück, das über ihr Land kommen könnte, aufzuhalten versucht, wenn die empörende Volksseele an einigen Tagen auch an den Vertretern aus eigenem Blut, die unter dem Generalfeldmarschall Venizelos das eigene Vaterland an den Feind verkaufen wollen, Vergeltung geißt hat. Daß dabei auch der wirkliche Feind, die Truppenmacht der Entente, zu Schaden kam, hat zwar die Welt erneut eine treffliche Illustration für die Art des „Schuges der kleinen Staaten“, dieses englischen Rahmenbuchs, gab der Entente zugleich aber Gelegenheit, in einem kurzfristigen Ultimatum die vollständige Unterwerfung Griechenlands unter das Vollen des Vierverbands zu verlangen. Diese Forderung soll Griechenland unter dem Zwang des Hungers und der englischen Schiffskanonen angenommen haben.

Das Schicksal Griechenlands auf der einen und das Verhängnis, das über Rumänien hereingebrochen ist, auf der anderen Seite enthalten für die anderen kleinen europäischen Staaten, die noch nicht in die blutigen Kriegswirren hineingezogen worden sind, unabwendbare Lehren und Mahnungen. Das spanische Volk, das sich allerdings auch am ehesten noch vom Kriege fernhalten kann, hat während der ganzen Kriegszeit nicht nur stets seinen Willen zu strenger Neutralität in Worten bekundet, sondern in unerwarteter Weise auch bestätigt. Was aus einem Lande wird, das sich vom Vierverband in diesen Weltkriege hineinziehen läßt, hat Spanien in nächster Reihe vor Augen. Die portugiesische Republik, deren Staatsstreich von jeher im Kielwasser Englands trieb, und die daher auch schon seit Kriegsausbruch den Engländern Handlangerdienste leisten mußte, befindet sich seit dem 9. März auch im Kriege mit Deutschland und weiß doch vor Angst und Not im Inneren nicht aus noch ein. Die Welt bekümmert sich sehr wenig um dies Opfer der Entente und nirgends ruft es Aufsehen oder gar Teilnahme hervor, daß jetzt in Portugal revolutionäre Unruhen ausgebrochen sind, an denen sich auch verschiedene Truppenkörper beteiligt haben. Die ablehnende Verneinung soll als Protest gegen die Abwendung von Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz anzusehen sein.

Deutschland.
 Berlin, 28. Dezember 1916.
Staatskunst, Strategie und Kolonialpolitik.
 Die Erörterungen über unsere koloniale Zukunft lassen eine zunehmende Würdigung strategischer Gesichtspunkte erkennen. Es wird nicht mehr blindlings behauptet, daß jeder Fuß breit kolonialen Bodens an Deutschland zurückzugeben wird, sondern man will durch Austausch der Friedensschluß ein möglichst abgerundetes und zusammenhängendes Kolonialreich in Mittelafrika, umfaßt vom Indischen und vom Atlantischen Ozean, erzielen. Damit wird nur ein älterer Plan wieder aufgenommen und die größtmögliche Verteidigungsfähigkeit des neuen Kolonialreiches erzielt.

Es berührt eigentlich, daß ehemals Kolonialfreundliche Kreise immer wieder unter Hinweis auf unangelegte Seegeltung in kolonialer Beziehung flau zu machen suchen. Selbstverständlich wird dabei die Notwendigkeit für Deutschland, sich durch eigene große Produktionsgebiete die alte weltwirtschaftliche Stellung wiederzuerobern, gern übergangen. Neuerdings bringt man es sogar fertig, den Satz: „Es wird Sache der Staatskunst jedes noch so starken Landes sein, sich gegen die Bildung überlegener feindlicher Kombinationen durch politische Mittel zu schützen“ ganz einfach als verwegene Annahme zu bezeichnen.

Na, wenn es verwegene sein soll, anzunehmen, daß sich Deutschland in Zukunft durch Staatskunst vor der Wiederholung einer Koalition à la 1914 zu schützen vermag, dann sollten wir überhaupt auf die Erörterung politischer Probleme verzichten! Dann bliebe uns eben nichts übrig, als unser Vaterland aufzugeben. Dann hat Wismar für uns unioerst gelebt und Englands Weltbeherrschung ist und bleibt eine gottverurteilte Notwendigkeit. Sie, die so gut wie ausschließlich auf einer alles bedenkenden, überall intriguierenden, jeden Vorteil für sich auszunehmenden Staatskunst beruht. Um die Jahrhundertwende hat Deutschlands Westküste eine Wiederholung der Wismarschen Koalition Frankreich, Deutschland, Rußland gegen England verhindert. Was wäre in jenen Tagen des Burenkrieges wohl aus Englands Weltbeherrschung geworden? Wer will ernstlich der einzigen Wundlung der Geschichte den jetzigen Vierverband als dauernde Einrichtung betrachten und z. B. ein

späteres Zusammengehen Deutschland-Rußland-Japan als Unmöglichkeit von sich weisen? Im Schoße der Zukunft schlummern noch viele Ausichten, die allerdings zur gegebenen Zeit ausgenutzt werden wollen. Sie einfach leugnen, heißt, sich politisch für inferior erklären.

Und noch eins. Jene Kolonialgegner glauben nicht daran, daß ein mittelafrikanisches Kolonialreich unsere Seegeltung verstärke. Die Tatsache, daß unsere drei großen afrikanischen Kolonien uns strategisch von großem Nutzen gewesen sind, werden sie nicht leugnen können. Ohne auf einen Kampf mit europäischen Mächten irgendwie vorbereitet gewesen zu sein, haben Südwest und Kamerun je rund 60.000, Ostafrika allein an Engländern und Buren 120.000 Mann jahrelang von den europäischen Kriegsschauplätzen abgezogen. Nach den bisher vorliegenden Angaben haben alle diese Kämpfe unseren Feinden nebst schwersten Verlusten rund zweieinhalb Milliarden Mark gekostet. Welche hohe militärische Bedeutung würde wohl einem mit Kriegsmitteln ausgerüsteten mittelafrikanischen Kolonialreich zuerkennen sein? Daß uns nach diesem Kriege wenigstens einige Jahre zu solcher Vorbereitung bleiben, wird auch der ausgeprobenste politische Besinnliche zugeben müssen.

Ausland.
Die neuen Männer in Oesterreich.
 Seit langer Zeit hat kein österreichisches Ereignis einen so nachteiligen Eindruck hinterlassen, wie die letzte Ministerkrise und die Entlassung Koerber's. Deutsche liberale Blätter waren auffallend erregt und niedergedrückt über den Rücktritt dieses Staatsmannes, dessen Bild, von der Parteinahme aus und Günst verziert, doch recht verächtlich beurteilt wird. Und doch, so wird der K. B. aus Berlin u. a. geschrieben, man wird in der ganzen deutschen Presse, die ein Interesse an einer starken österreichisch-ungarischen Monarchie und an einem starken Oesterreich-Ungarn hat, das neue Ministerium Clam-Martinih, mindestens mit derselben guten Erwartung und Hoffnungen begrüßen müssen, wie das verflozene Ministerium Koerber. Mit dem Ministerium Clam-Martinih ist der in ganz Deutschland von Jahr zu Jahr höher gedächte ermordete Erzherzog-Thronfolger wieder erstanden. Denn in Clam-Martinih, in Czernin und ihren Freunden ist der Geist des Erzherzogs Franz Ferdinand seit langen Jahren verkörpert gewesen.

Seit vielen Jahren war Clam-Martinih die beste Stütze des Thronfolgers bei seinen Vätern gewesen, die vor allem darauf ausgingen, das politische Getriebe in Oesterreich-Ungarn zu reinig von Korruptionen jeglicher Art. Schon zu Lebzeiten Franz Ferdinands hat Clam-Martinih in den Delegationen oft das Sprachrohr des Thronfolgers gebildet, indem er gegen die politische Korruption auftrat und die Notwendigkeit einer starken durch keinerlei nationalen Egoismus oder Parteigeist zerrissenen Armee betonte. Franz Ferdinands beste Stütze sind Graf Clam-Martinih und Graf Czernin gewesen, auch in jenen großen politischen Gedankengängen, deren Wirklichkeit leider durch Personen und Verhältnisse mehr gehemmt wurde als es nötig war. Franz Ferdinand huldigte in seiner österreichisch-ungarischen Politik dem zentralistisch-föderalistischen Prinzip. Sein Ideal war ein Groß-Oesterreich mit einer Zentralregierung, ähnlich wie Deutschland es in seiner bundesstaatlichen Verfassung verwirklicht hat. Nichts wäre falscher, als Clam-Martinih in Gegensatz zu Koerber eine besondere Nachgiebigkeit dem Ungar- oder dem Tschechentum gegenüber nachzusagen.

Die stärkste Stütze des neuen Ministerpräsidenten wird der frühere Gesandte in Belgrad, Graf Czernin, werden, und er ist trotz des undeutschen Namens in seiner Gesinnung ausgesprochen ferndeutsch. Clam-Martinih ist allerdings Tischebe, aber er ist in seiner Politik einer der stärksten und entschiedensten Gegner des tschechischen Radikalismus, der in diesem Kriege den klüglichen Zusammenbruch erlitten hat.

Am besten aber wird man immer wieder dieses jetzige Ministerium charakterisieren, wenn man sagt: Es sind Männer aus der Schule des Erzherzogs Franz Ferdinand. So wenig einer an dem Thronfolger Franz Ferdinands und an seiner ersten Freundschaft für Deutschland zweifeln könnte, so wenig kann man jetzt diese Eigenschaften dem neuen Ministerium und seinen führenden Köpfen Clam-Martinih und Czernin absprechen. Das deutsch-österreichische Bündnis und die Annäherung der beiden verbündeten Monarchien können kaum bessere Männer und Freunde finden als diese.

Kaiser Karl aber hatte zu Lebzeiten des ermordeten Thronfolgers in heraldischer Liebe und Freundschaft an Franz Ferdinand angehangen. Bis zum Begräbnis und noch darüber hinaus hat Kaiser Karl Beweise dieser innigen Liebe und Freundschaft für den Ermordeten gegeben. Die Geistesrich-

tung, die politischen Gedankengänge der beiden Männer liegen so parallel, daß auch keine sachlichen Gegenüber in irgendeiner wichtigeren Frage das innige Verhältnis zwischen den beiden Erben der Krone trübte. Kaiser Karl ist ganz im Geiste des verstorbenen Erzherzogs herangewachsen, in seinen religiösen und kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Ansichten stets mit dem verstorbenen Erzherzog-Thronfolger gegangen. Darum ist es kein Zufall, daß Kaiser Karl nun auf die Männer zurückgegriffen hat, denen sein Onkel so großes Vertrauen geschenkt hat. . . Franz Ferdinand hatte Kaiser Franz Josef noch über sich. Kaiser Karl aber ist freier in seinen Entscheidungen und in der Wahl seiner Männer. Daß er jetzt auf die Männer aus der Schule Franz Ferdinands zurückgegriffen hat, kann in Oesterreich und in Deutschland nur Sympathie und ein freundliches Echo für ihn wecken.

Ämterliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gemäß den Vorschlägen des Landgerichtsrats Joseph Wittenmann in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Freiburg zu versetzen sowie den Amtsrichter Erwin Einwächter in Philippsburg zum Landrichter in Offenburg und den Notar Siegfried Ott in Karlsruhe zum Amtsrichter in Philippsburg zu ernennen.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Oberstaatssekretär Joseph Weber in Basel nach Luzern versetzt.

Lebensmittelversorgung.

Die Fleischversorgung.

Von Präsident v. Waldeck.

Während im feindlichen Ausland weite Ackerstrecken 1916 unbestellt in Stoppeln und Unkraut lagen, war in Deutschland trotz Knappheit an menschlicher und tierischer Arbeitskraft auch im dritten Kriegsjahre alles nutzbar Land fast reiflos bestellt. Nicht minder bemerkenswert ist es, daß die deutsche Landwirtschaft trotz fehlender Arbeitskräfte, trotz des Ausbleibens der gewaltigen Futtermittelernte der Friedenszeit, trotz der ungewöhnlich schlechten Getreideernte 1915 unseren Rinder- und Schafbestand der Zahl nach nur wenig verringert durch den schweren Winter durchgehalten und auch den Schweinebestand, der im Frieden auf Auslandsfuttermittel besonders angewiesen war, nach zeitweiligen Rückschlägen wieder auf eine überraschend hohe Zahl gebracht hat, während im feindlichen Ausland die Viehbestände durch den Krieg dezimiert sind.

Aber so erfreulich diese Tatsache an sich ist, so darf die zur Zeit darin liegende Gefahr für die menschliche Ernährung liegende Gefahr bei falschem Vorgehen der Landwirte doch nicht unterschätzt werden. Die schlechte Kartoffelernte macht es nötig, alle verfügbaren gesunden Kartoffeln der menschlichen Ernährung zuzuführen. Sie zwingt auch dazu, einen großen Teil der zur Viehfütterung bestimmt gewesenen Kohlrüben dieser zu entziehen und sie nötigt endlich anstelle der fortfolgenden Kartoffelproduktion und zur Herstellung von Gersten, Weizen, Hafer, Gerste, Haferkörnern unsere Getreidernte in stark vermehrtem Umfange in Anspruch zu nehmen. Sparfame Einteilung und Verwer-

tung unserer gesamten Körnerernte nach dem hierfür aufgestellten Plan gewährleistet mit völliger Sicherheit ein Durchhalten bis zur neuen Ernte, aber nur dann, wenn der Vorrat, der planmäßig bis zur neuen Ernte reichen muß, nicht durch Verlegung der Einteilungsvorschriften seitens der Verbraucher oder der Landwirte vorzeitig aufgebraucht wird. Jeder Verbraucher, der sich zu Unrecht Waren verschafft und verzehrt, welche für die allgemeine Verteilung bestimmt sind, gefährdet an seinem Teil das Durchhalten und verzögert sich dadurch schwer gegen das allgemeine Wohl. Nicht minder schwer verzögert sich aber der Landwirt, der, um mehr Rinder oder Schweine anzuziehen und fest zu machen, Feldfrüchte als Futtermittel verwendet, die als Nahrungsmittel für die Allgemeinheit bestimmt sind. Niemand darf denken: Auf meine kleine Liebertreibung kommt es nicht an. Wenn von unseren Millionen landwirtschaftlicher Betriebe auch nur ein Teil die Einteilungsvorschriften verletzt, so kann das ganze Gebäude der Volksernährung dadurch schwer gefährdet werden. Jeder einzelne Landwirt wird sich, wenn er Verständnis und Pflichtgefühl gegen das Vaterland besitzt, klar machen, daß jeder Scheffel gesunder Kartoffeln, den er widerrechtlich seinen Schweinen gibt, jede Hand voll Körner, die er nach den Vorschriften für Ernährungszwecke abliefern sollte, aber stattdessen verfüttert, einen kleinen Stein bedeutet, den er aus dem großen Gebäude des Volksernährungsplanes bis zur neuen Ernte heranzieht. Nicht nur diese Verletzung verstößt verurteilt sich am Vaterland, wie es seit 2 Jahren in den Wäldern fest, sondern heute gilt: wer gesunde Kartoffeln oder Getreide oder Hülsenfrüchte oder sonstige Erzeugnisse irgendwelcher Art, die er nach den Bestimmungen abzuliefern hat, veräußert, veräußert sich an dem Vaterland. Die dadurch vermehrte Fütterung von Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen bildet keinen Ausgleich für den Schaden, der unserer Volksernährung durch solche Liebertreibungen zugefügt wird. Darum gilt es, die Gewissen zu schärfen, sonst wäre alle Mühe der verantwortlichen Stellen, durch richtige Einteilung der Vorräte die Volksernährung zu sichern, schließlich vergebens.

Die Redensart, daß man „das arme Vieh nicht hungern lassen könne“, hat keine Berechtigung. Schlachttiere, auch noch nicht vollreif, sind heute für das Heer und die Bevölkerung reichlich gebraucht und die Ankaufsstellen im ganzen Reich sind angewiesen, auch schlachtreifes Vieh und Schweine jeder Art zu angemessenen Preisen jedem Landwirt schleunigst abzunehmen, der erklärt, nicht mehr Futter genug zu haben, um sie ohne Liebertreibung der Vorschriften mit Erfolg weiter halten zu können. Um möglichst viel Milch und Magerfleisch für den menschlichen Genuß zu erhalten, soll auch die schnelle Ablieferung nicht zur Aufzucht bestimmter Rassen und Zerkel, am besten schon gleich nach dem Abgehen von der Mutter, den Landwirten durch die Abnahmestellen erleichtert werden. Die Fleischfleischstelle in Berlin hat die besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das überall gebräutete und etwa bestehenden örtlichen Mischständen abgehoben. Die Entschuldigungen, daß die Verteilung von Viehfuttermischungen unermesslich ist, um das Vieh nicht hungern oder an Gewicht abnehmen zu lassen, ist also heutzutage unter keinen Umständen statthaltig. Wer unter solchen Vorwand Nahrungsmittel veräußert, die für den menschlichen Genuß abgearbeitet werden sollen, weise sie für diese unbedingbar notwendig sind, der verstößt sich, vielleicht oft, ohne es sich selbst

recht klar zu machen, schwer am Vaterland und gefährdet an seinem Teil unser Durchhalten im Felde. Jeder hat im Gegenteil die Pflicht, der bestimmungswidrigen Veräußerung von Nahrungsmitteln, und wo er davon erfährt, entgegenzutreten.

Delgewinnung aus Lindenjamen.

Karlsruhe, 25. Dez. Vor kurzem wurde in den Tageszeitungen zum Sammeln von Lindenfrüchten zur Delgewinnung mit dem Extraktionsverfahren aufgefordert und bemerkt, daß hierwegen Verhandlungen mit einem niederrheinischen Delwerk im Gange seien. Es sind diese nun zu einem gewissen Abschluß gelangt, und die Delwerke Germania in Emmerich a. Rh. sind bereit, lufttrockenen, gereinigten, guten Samen künstlich zu erweiden oder aber das gewonnene Del selbst Futterfugeln gegen Erhaltung der Verarbeitung, Frucht- und Verpackungskosten an die Sammler zurückzugeben. Dabei kann auf 100 Kilogramm Samen je nach Güte mit einem Ergebnis von 8-9 Liter Speiseöl gerechnet werden. Der entölte Rückstand (etwa 90 Kilogramm) ist nach einer Untersuchung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Langenfeld in seinem Nährwert etwa den Bucheckerdünger oder getrockneten Viehresten gleich zu erachten. Die Extraktion des Samens wird sich für 1 Kilogramm Samen auf etwa 14 Pfennige stellen, wozu dann bei größeren Mengen die Frucht- und Verpackungskosten im ungefähren Höchstbetrage von 30 Pfg. für ein Liter Del und 10 Pfg. für 1 Kilogramm Futterfugeln hinzuzukommen. Bei dem großen Mangel an Delen ist es dringend geboten, die Lindenjamen, die durch die Stürme der letzten Tage nicht am Boden liegen, soweit noch irgend möglich, zu sammeln und Sammelstellen einzurichten, die den Verkehr zwischen den Sammlern und dem Delwerk zu vermitteln hätten.

Minister von Vrettreich über die Lebensmittelfrage.

München, 22. Dez. Der neue Minister des Innern, Dr. v. Vrettreich, erklärte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der M. N. N., er werde dahin wirken, daß eine möglichst weitgehende und ergiebige Erfassung der auf dem Lande in Bayern noch vorhandenen Lebensmittel erfolgt, damit eine gleichheitliche Verteilung der Lebensmittel zwischen Stadt und Land ermöglicht werde. Zu diesem Zweck beabsichtigt der Minister, besonders auf dem Lande Sammel- und Verkaufsstellen einzurichten.

Gegen abschließende Zurückhaltung von Erzeugnissen oder bei wucherischen Preisen über Erzeugnissen wird der Minister mit aller Entschiedenheit eingreifen.

Daß der Minister es an der nachdrücklichsten Vertretung bayerischer Interessen in Berlin nicht fehlen lassen werde, dessen könne man sicher sein.

Oesterreichs Lebensmittelversorgung.

Wien, 24. Dez. (W. T. B.) Die Zeit bringt eine Unterredung mit dem Präsidenten des österreichischen Volksernährungsamtes Stöckle, welcher unter anderem erklärte, daß es sein felsenfester Glaube sei, daß Oesterreich auch bezüglich der Lebensmittel durchhalten werde und daß Oesterreich etwa auftauchender Ernährungszwecke bestimmt Herr werde, wenn alle Faktoren zusammenarbeiten. Der herrliche Sieg in der Wolachei sichere dem Lande Silbquellen für jetzt und die Zukunft.

Chronik.

- Aus Baden.
- Karlsruhe, 27. Dezember. In der Bundesratsverordnung über die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln hat das Ministerium gestattet, daß in Baden Wirtschaften und Kaffees in Städten von mehr als 10.000 Einwohnern erst um 11 Uhr abends schließen. Theater und Lichtspielhäuser müssen dagegen schon um 10 Uhr geschlossen werden.
- Karlsruhe, 27. Dezember. Am 1. Januar wird hier im Laufe Abenddämmerung 40 eine Auskunftsstelle für Offizier-Zivilver-lebungen eröffnet werden.
- Bruchsal, 28. Dez. Der beim Liebesbrechen der Gleise im hiesigen Bahnhof überfahrene Post-assistent Heinrich Wolf aus Heidebühl ist seinen Verletzungen erlegen.
- Hellfeld, 27. Dez. Wie die Sternwarte auf dem Königstuhl mitteilt, war der aufgefällige Stern in der Nacht zum 24. Dezember von einem geheimnisvollen nordlichtartigen Schein erleuchtet, der trotz des Neumondes den Himmel so hell wie bei Mondschein erscheinen ließ. Das Licht war auch in der Nacht zum 25. Dezember, wenn auch etwas schwächer, sichtbar, außerdem erschienen am Nordhimmel prächtige leuchtende Nachwolken, die gegen Mitternacht verblähten. Die allgemeine Erleuchtung des Himmels blieb die ganze Nacht über bestehen.
- Mannheim, 27. Dez. Die Firma Benz u. Cie. hat dem Kriegshilfsverein Baden für den Kreis M e m e l den Betrag von 100 000 Mark überwiesen.
- Mannheim, 27. Dez. Herrn Hermann Lemnler von der Firma Koppel u. Lemmler hier wurde das zippische Kriegsvollwehrentzettel aus welchen Grunde unter gleichzeitiger Erneuerung zum Kommerzienrat verliehen. — Aus noch unbekannter Ursache explodierten am Sonntag vormittag ein Vakofen, wodurch dieser völlig auseinandergerissen wurde. Durch umherfliegende Teile des Vakofens wurden zwei Personen verletzt. — In Neustadt a. S. wurde ein Verband gegründet, der die gemeinsame Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der südwestdeutschen Hartstein-Industrie bezweckt. Die meisten Hartsteinwerke des Pfalz, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringens, sowie des Rhein-, Mosel- und Saarlandes sind dem Verband beigetreten. Der Vorstand besteht aus Direktor Deid-Schmeier-Neustadt, Direktor Weis-Weinheim und Sid. Hübel.

• Königshafen a. L., 27. Dez. Am Alter von 70 Jahren ist hier Oberlehrer a. D. Stefan Frank gestorben. Von seinem 19. Lebensjahre an hat er im Schulkreis Tauberhofsheim gewirkt.

Kirchliche Nachrichten.

Waldburg (bei Karlsruhe). Eine geistige Weihnachtsschau bereitete der hiesige katholische Pfarrer den hier und in Orschweiler untergebrachten ruffischen Kriegsgefangenen, indem er ihnen in ihrer Landessprache eine Weihnachtspredigt hielt.

Erklärung zur römischen Frage.

Neuerdings wurde in zwei angesehenen Zeitschriften die Vermutung ausgesprochen, der im Septemberbericht der Stimmen der Zeit erschienene Artikel über die römische Frage sei als eine im Auftrag einer höheren kirchlichen Stelle erfolgte offizielle Berichtigung anzusehen. Während ich mir vorbedachte, in einem nächsten Heft der Stimmen auf den nämlichen Gegenstand gegenüber zu lebhafter Erörterung zurückzukommen, glanzte ich hier und heute voranschicken zu sollen, daß die gedachte Annahme nicht zutrifft. Der im September erschienene Artikel ist eine reine Privatarbeit; nicht im Auftrag irgendwelcher kirchlichen Stelle geschrieben, sondern ausschließlich aus eigenem Antrieb aufgrund der allbekannten Ausführungen Seiner Heiligkeit und des Kardinal-Staatssekretärs, sowie eigener Beobachtung und Erfahrung.

Theater und Musik.

Groß-Theater. Der erste Weihnachtsfeierabend brachte die Oper „Carmen“. Immer noch über das feurige Werk, mit seinen belebenden Raffenzugenen, große Anziehungskraft aus. Unter Großtheater war ausserordentlich Bedauerliche Weise gehört dies jetzt zu den Seltenheiten in unserem Künstenempel, gegen früher, da man so oft hören konnte: „Die Karlsruher leben förmlich für ihr Theater.“ Gründe des schwindenden Interesses wurden hier schon öfters angedeutet auch dem Krieg wurde ein Teil Schuld beigemessen. Heute sei ein Wort an das Karlsruhe Publikum gerichtet. Es gibt noch Kritik und Kritik genug, die es als gewisse Pflicht betrachten sollten, durch den Besuch kunstwertiger Aufführungen, durch Beibehalten des Abonnements das Publikum zu unterstützen. Sie würden sich den Dank vieler lieben, wenn durch ihre Mühen eine gute Kunst auch in unserer Vaterstadt über den Krieg hinaus perpetuiert würde. Am Interesse der Stadt und des Theaters, das früher eine führende Stelle einnahm, sollte dies Ehrenschloß so mancher sei. — Frau Palma Cordes sang erima hier die Carmen. Daß die Künstlerin, einer „muttergütigen Vermählung, schon durch ihr Außeres nicht dem Wille der feurigen, geschmeidigen und beidseitigen Spanien entsprechen kann, wird niemand bestreiten. Dank aber ihres künstlerischen Verständnisses und Empfindens, ihrer Fähigkeiten reicher, gesanglicher Ausdrucksmöglichkeiten war sie doch eine interessante, fesselnde Carmen. Sicher und klar, mit einfachen großen Streichen gezeichnet und doch mit manch andurchsichtigen Einzelheiten, gab sie das Zigeunermädchen. Auch ihre stimm-

lichen Mittel hatte die Künstlerin mit Geschick auf diese Gesangsart eingesetzt. Ebenfalls neu war Herr Schöffel als Josef. Die lyrischen, kantilenartigen Stellen sang er mit schöner Stimme und empfindungsvollem Ausdruck; in den dramatischen Momenten aber schloß ihm die glanzvolle Kraft des Organs und die hinreichende Leidenschaft. Nur der seinen Part inhäufige Aufsicht hat. Im letzten und technisch voll befähigt, sich mittels einer künstlerisch schaffenden Phantasie in das Darzubietende hineinzuversetzen vermag, übernimmt vollständig und wirkt überzeugend. Auffallend hübsch, musikalisch sicher und gewandt sang Frau Friedrich die Proserpina. Sie ließ den Wunsch nach werden, der jungen Sängerin möchte eine größere führende Rolle übertragen werden. Wie wäre es mit den „Königskindern“ von Humperdinck mit Frau Friedrich als Königin? Auch für die übrigen Partien hätten wir gute Vertreter! Bei Frau Friedrich scheinen alle Eigenschaften vorhanden, die der Erwartung berechtigen, daß sie bei guter Anleitung zu einer raschen Entfaltung zur tüchtigen Kraft geeignet ist. Von den übrigen verdient noch der Jungling des Herrn Wagedorn lobend erwähnt zu werden. Die anderen sind bekannt. Die Ensemble ließen sorgfältigere Herausarbeitung vermissen und nur der so selbstverständliche Leiter, Herr Lorenz, vermochte größere Schwankungen zu verhüten. Er wurde am Schlusse mit den Hauptdarstellern gefeiert. F.

Kleines feuilleton.

Mannheimer Kunstreue. Die Mannheimer Städtische Kunsthalle hat in Gemeinschaft mit dem Mannheimer Kunstverein eine Ausstellung veranstaltet, die den Mannheimer Kunstbesitz an wertvollen Gemälden und Plakaten aller Zeiten der Denkmälerzeit zugänglich macht. Die Ausstellung zeigt hat die reichlich zusammengekauften Bestände an alten und neueren Gemälden in den Ausstellungsräumen der Kunsthalle und des Kunstvereins nach kunsthistorischen Gesichtspunkten verteilt. Die Sammlung enthält zunächst hervorragende Stücke der Renaissancekunst sowie des 17. Jahrhunderts, das besonders reichlich mit Werken der niederländischen Meister vertreten ist. Auch aus dem 18. Jahrhundert finden wir einzelne Werke, so Bilder von Watteau und Renoir. Reich ist auch die Ausbeute des deutschen Meisters der Romantik, nach zahlreicher aber sind die Stücke aus der Gröndzeit. Von des 19. Jahrhunderts finden wir u. a. den „Fleischhacker“, „Benedict“, „Liebermann“, „Karens“, „Mengel“, „Edwin“, „Spitzweg“, „Steinbock“, „Eud“, neben vielen anderen, besonders zahlreich aber die beiden babilonischen Künstler Thoma und Trübner. Die Oberlichte bildet neben einigen der bedeutendsten Studien der Ausstellung ein interessantes, auch in seiner malerischen Wirkung großartiges altnordisches Bild. Der Weintraut der Ausstellung wird der Kriegsvollwehrentzettel und dem Noter streng zugewiesen. Die Veranstaltung wurde am 14. Dezember durch Oberbürgermeister Dr. Kuser feierlich eröffnet.

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

28. Dezember 1915. Russischer Vorkos bei Mag-galen gecheitert.

••• Goppelheim bei Heidelberg, 28. Dez. Die 80jäh-rige Witwe Eda Wiegand hatte sich durch einen zoi-tigen Wagem eine Bewundung am linken Unterarm zugezogen, durch welche Blutvergiftung eintrat, die den Tod der Frau herbeiführte.

• Forzheim, 27. Dez. In der Nacht zum Mon-tag starb hier Privatier Friedrich Landen-berger im Alter von 71 Jahren. Von Beruf war Landenberger selbständiger Guillocheur. Bei den städtischen Wahlen von 1885 von der ersten Wähler-klasse in den Bürgerausschuß gewählt, gehörte er diesem erst als Stadtverordneter, hierauf in den letzten 10 Jahren bis zum Jahre 1905 als Stadt-rat an. Am Weihnachtsabend brach in dem Anwesen des Hauptlehrers Wahlen an der Vergarh-strasse Feuer aus. Es zerstörte zwei Schuppen, die Stallungen und große Vorräte an Heu und an Stroh. Die Viehbestände konnten gerettet werden. Das Feuer wurde von dem hiesigen Sohn des Pfarrers des Anwesens, des Landwirts Christoph Meiner, in der hinteren Scheuer verdrängt. Er hatte dort bei den Strohvorräten mit Streichhölzern gespielt.

• Detigheim, 27. Dezember. Am Stephanstag veranstaltete der hiesige Theaterfröndler in Gemeindefesthalle ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegsveterane. Ein ausverkauftes Haus gab den erfreulichen Beweis, nicht großes Interesse überall noch für die jähre-mehr innerer Detigheimer vorhanden ist. Die Vortragssache war äußerst geschmackvoll zusammenge-stellt. Man konnte in prächtiger, präziser Aus-arbeitung und feinsten, dynamischer Schattierung das Sinnenbild aus dem „Liegenden Söllander“ von R. Wagner, den „Feuerreigen“ aus „Der Hofe-Bilgerfahrt“ von Humann, Wiegand von Brahms und Humperdinck, ferner „Duetto von Rot und Men-delssohn“ hören. Welche Abwechslung brachten auch einige gediegene Tonbilder für Violine von Max Reger, Kreisler und Berner. Leiter des ganzen Konzertes, sowie Violininterpret war Herr Musik-direktor Otto S. Berner. Am Flügel wirkte mit viel Gefühl und Feinheit Frau Elisabeth Geyer aus Karlsruhe. — Vorbildlich und beach-tenswert für das Verständnis der Werte waren die jeweils jeder Komposition vorangehenden schönen Erklärungen und Ausführungen des Herrn Barrer-Saier. Ein schöner Gedanke, dem Walle die Kunst näher zu bringen. Auf Verlangen vieler Auswärt-iger wird das treffliche Konzert am Neujahrstag (1. Januar, abends 7 Uhr), noch einmal wiederholt werden. Wir können den Besuch nur bestens empfehlen.

• Kehl, 27. Dezember. In der Kiez bei Will-stadt wurde die Leiche eines Mähigen unbekannt-ten Frauensperson gefunden.

• Laub, 27. Dezember. Zum Bürgermeis-ter von Brinabach wurde Hofhauer Ludwig Schreiber gewählt.

••• Freiburg, 27. Dezember. Der Bad. Bauern-verein hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, worin um baldigen Erlass von gesetzlichen Bestimmungen gebeten wird, nach welchen eine Güterzertrümmerung bzw. ein An- und Verkauf von landw. Gütern nicht Inven-tar durch Gändler und Güterpächtern nur mit Genehmigung der Verwaltungsbefugten nach vorhergehender Begutachtung durch den Gemeinderat und Sachverständige erfolgen darf. Betreffend wurde diese Eingabe durch die Zunahme der Güterzertrüm-merungen, namentlich im Kreise Konstanz.

••• Bonndorf, 26. Dez. Am 11. und die hiesige erste Hauptlehrer (Oberlehrer-) Stelle wieder be-setzt. Sie wurde Herrn Hauptlehrer Kirin in R imingen übertragen — Wie früher hat auch in diesem Jahr die hiesige Gemeinde den Kriegern im Feld eine Weihnachtsunterstützung zukommen lassen.

••• Bonndorf, 25. Dez. Der Freiburg Stadt hat beschlossen, im Interesse der Wohlfahrt, der Stadt Freiburg das domänenrechtliche Postamt Dürrenhöhl (Kunstschieß) Bonndorf auf die Dauer von 10 Jahren gegen 3000 Mark jährlich zu pachten.

Saferrationen.

Berlin, 23. Dez. (W. T. B.) Durch eine Bekannt-machung des Volksernährungsamtes ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 bestimmt, wie viel Safer an Pferde und sonstige Einflußer veräußert werden darf. Die Pferdetierzucht bleibt die gleiche wie bisher, nämlich 4½ Pfund für den Tag. An Kuh und Kälber darf bis auf weiteres 1 Pfund durchschnittlich für den Tag veräußert werden. Durch Beibehaltung der bisherigen Pferdetierzucht, die für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftens dringend notwendig ist, sind die hierfür verfügba-ren Safermengen gänzlich in Anspruch genom-men. Wünsche nach Sonderzulagen können daher keine Berücksichtigung mehr finden. Die Landwirte müssen so weit als irgend möglich in den nächsten Monaten Safer zu Futtermitteln für die Befestigungszeit einsparen. Auf reiflose Ablieferung des abzuliefern-den Safers muß mit allen Mitteln gedrungen wer-den.

• Sonnen- und Mondfinsternisse 1917. In Jahre 1917 finden nicht weniger als 7 Finsternisse statt, vier Sonnen- und drei Mondfinsternisse. Zwei davon sind der astronomischen Bodenschicht zufolge in Mitteleuropa zu sehen; Eine totale Mondfinsternis am 8. Januar, eine partielle Sonnenfinsternis am 2. Januar und eine totale Mondfinsternis am 4. u. 5. Juli. Dagegen bleiben die partiellen Sonnen-finsternisse am 19. Juni und 19. Juli, die ring-förmige Sonnenfinsternis am 14. Dezember und die totale Mondfinsternis am 28. Dezember unsichtbar. ••• Verteilung von Wandführern. Die Groß-herzogin Luise hat auch in diesem Jahr für Weihnächten den Badischen Frauenvereinen eine Anzahl Wandführer, die dem Gedenken der auf dem Felde der Ehre kämpfenden gewidmet sind, zu-gewehen lassen.

Lokales. Karlsruher, 28. Dezember 1916.

N. A. Der Straßentrassenverkehr der Stadt Karlsruhe an Weihnachten. Trotz des wenig günstigen Wetters hatten die Karlsruher Straßenbahnen über die Weihnachtstage einen sehr guten Verkehr zu verzeichnen.

Die Unterhaltungsabende im Stadt-Konzertsaal an den beiden Weihnachtstagen werden einen nicht gerade großen Erfolg aufzuweisen haben.

Unfall mit Todesfolge. Der verheiratete 51 Jahre alte Arbeiter Gustav Sutter von Durach wurde gestern nachmittag in einem Kanalisationsgraben der Deutschen Wasser- und Kanalisationsanstalt verunglückt.

Brandstiftung. Gestern früh entzündete ein Tagelöhner aus Gegenheim aus einem Schuppen in der Schlachthausstraße alte Säcke und Strohen und setzte den Schuppen in Brand.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

München, 27. Dez. (W.Z.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: An Stelle ihrer zurückgetretenen Amtsvorgänger hat der König den Staatsminister des Innern Dr. Ritter von Brechtel und den Kriegsminister Generalleutnant von Hellendorff zu Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt.

Berlin, 27. Dez. (W.Z.) Der Reichsangehöriger veröffentlicht Bekanntmachungen über das Verbot der Durchfuhr sowie über die Einfuhr von Bild, gahnen Königen, Geißeln und Bild. betr. die Veräußerung von Aktien usw. deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften ins Ausland.

Kriegszulagen für die Reichsbeamten. Berlin, 27. Dez. (W.Z.) Die für die preussischen Beamten erfolgte Erhöhung der einmaligen Kriegszulagen wird durch die Erhöhung der laufenden Kriegszulagen im Februar 1917 durch einen Erlass des Reichskanzlers auch für die Reichsbeamten angeordnet.

Ausland.

Graf Czernin und von Bethmann-Hollweg. Wien, 26. Dez. (W.Z.) Der Minister des Innern Graf Czernin richtete an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nachstehendes Telegramm:

Durch die Gnade Seiner Majestät meines allerdienstlichsten Herrn auf den Vorschlag des Ministers des k. u. k. Hauses und des Äußern berufen, beehre ich mich, Eu. Excellenz bei diesem Anlaß warmstens zu beglückwünschen und Hochachtung zu bekunden, mir Ihre wertvolle Mitarbeit bei der Erfüllung meiner Aufgabe gewähren zu wollen.

Der deutsche Reichskanzler erwiderte mit nachstehendem Telegramm: Eu. Excellenz bitte ich, meinen verbindlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegenzunehmen, die Sie bei der Übernahme des Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Äußern an mich zu richten die Güte hatten.

Die Krönung in Budapest. Wien, 27. Dez. (W.Z.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh mit großem Gefolge zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Budapest abgereist.

Budapest, 27. Dez. (W.Z.) Der König und die Königin haben gestern unter großem Jubel der Bevölkerung und unter dem Donner der Salutgeschüsse ihren Einzug in die Hauptstadt gehalten.

erklärt, die Verfassung getreu beobachten zu wollen. Der Kardinal hielt eine Ansprache, in der er bat, das Krönungsdiplom zu unterfertigen und zu gestatten, daß auch die Königin gekrönt werde.

Vom französischen sozialistischen Kongress. Paris, 26. Dez. (W.Z.) Meldung der Agence Havas. Der sozialistische Kongress eröffnete vormittags die Teilnahme der sozialistischen Gruppe an den parlamentarischen Arbeiten.

Die Haltung der Alliierten. London, 27. Dez. (W.Z.) Das neutrale Büro erzählt, daß ein Gedankenanstausch zwischen den Hauptstädten der Alliierten über die Beantwortung der deutschen Friedensvorschläge im Gange ist.

Berlin, 28. Dez. Im Vorwärts liest man, es sei schwer, sich in das Denken jener französischen Sozialisten zu versetzen, die das Rando der Kriegsbilanz mit französischem Fleisch und Blut zu decken bereit seien.

Nichttritt des luxemburgischen Ministeriums. Luxemburg, 27. Dez. (W.Z.) Das luxemburgische Ministerium hat um seine Entlassung nachgedacht. Man erwartet eine Neubildung des Kabinetts unter Ausscheidung des Generaldirektors Welter.

Bratinn zum Minister des Äußern ernannt. Wien, 27. Dez. Die kaiserliche Zeitung meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung der Agence Havas aus Jassy vom 24. Dezember ist der rumänische Minister des Äußern, Bratinn, zurückerufen.

Deutsche in Mexiko. Berlin, 23. Dez. (W.Z.) Nach einer dem Kaiserlichen Botschafter in Washington zugegangenen Mitteilung des dortigen Staatsdepartements sind alle Deutschen in Mexiko am 26. v. M. wohlbehalten und in Freiheit gewesen.

Die Bemühungen um den Frieden. Die deutsche Antwort auf die schweizerische Friedensnote.

Berlin, 27. Dez. (W.Z.) Der Staatssekretär des Schweizerischen Gesandten in Beantwortung des Schreibens vom 22. ds. Mts. folgende Note übergeben:

Die Kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Fühlungsnahme mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein.

Die österr.-ungar. Antwort an die Schweiz. Wien, 27. Dez. (W.Z.) Die Antwort, die der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern vom 27. laufenden Monats an den schweizerischen Gesandten auf die von diesem am 23. ds. Mts. überreichte Note des schweizerischen Bundesrats gerichtet hat, lautet:

Die hochherzigen Anregungen des Präsidenten Wilson haben bei der k. u. k. Regierung eine durchaus sympathische Aufnahme gefunden, die auch in der dem hiesigen amerikanischen Botschafter gestern übergebenen, hier schriftlich beigegebenen Antwort zum Ausdruck gelangt.

Die Haltung der Alliierten. London, 27. Dez. (W.Z.) Das neutrale Büro erzählt, daß ein Gedankenanstausch zwischen den Hauptstädten der Alliierten über die Beantwortung der deutschen Friedensvorschläge im Gange ist.

Die Haltung der Alliierten. London, 27. Dez. (W.Z.) Das neutrale Büro erzählt, daß ein Gedankenanstausch zwischen den Hauptstädten der Alliierten über die Beantwortung der deutschen Friedensvorschläge im Gange ist.

Berlin, 28. Dez. Im Vorwärts liest man, es sei schwer, sich in das Denken jener französischen Sozialisten zu versetzen, die das Rando der Kriegsbilanz mit französischem Fleisch und Blut zu decken bereit seien.

Nichttritt des luxemburgischen Ministeriums. Luxemburg, 27. Dez. (W.Z.) Das luxemburgische Ministerium hat um seine Entlassung nachgedacht. Man erwartet eine Neubildung des Kabinetts unter Ausscheidung des Generaldirektors Welter.

Bratinn zum Minister des Äußern ernannt. Wien, 27. Dez. Die kaiserliche Zeitung meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung der Agence Havas aus Jassy vom 24. Dezember ist der rumänische Minister des Äußern, Bratinn, zurückerufen.

Deutsche in Mexiko. Berlin, 23. Dez. (W.Z.) Nach einer dem Kaiserlichen Botschafter in Washington zugegangenen Mitteilung des dortigen Staatsdepartements sind alle Deutschen in Mexiko am 26. v. M. wohlbehalten und in Freiheit gewesen.

Die Bemühungen um den Frieden. Eine schwedische Friedensnote.

Amsterdam, 27. Dez. (W.Z.) Nach dem Daily Telegraph ist eine schwedische Note in allen Hauptstädten der kriegsführenden Länder überreicht worden.

Frankzösische Sozialisten für den Frieden. Genf, 26. Dezember. Die um den Abgeordneten Renaudel und den früheren Minister Sembat gekehrte Mehrheit des Sozialistenkongresses verurteilt die jüngste amerikanische Erklärung der georgischen Sozialisten, in der unbedingte Ablehnung der Friedensabmachungen verlangt wird.

Englische Arbeiter für den Frieden. Berlin, 28. Dez. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, hat der englische sozialistische Parlamentsarier Snowden mehreren Parteigenossen im neutralen Ausland mitgeteilt, daß es Anfang nächsten Jahres in England zu mächtigen Kundgebungen der Arbeiter und zu großen Streiks kommen werde.

Anschluß Neutralen an die Friedensaktion. Amsterdam, 27. Dez. (W.Z.) Die Times melden aus Washington: Man hofft hier dringend, daß Holland, Schweden und andere neutrale Staaten sich der Schweiz anschließen werden.

Christiana, 27. Dez. (Zeff. Bl.) Es verläutet, daß die dreiskandinavischen Regierungen und Holland sich der Schweiz anschließen werden zur Unterstützung der Friedensaktion Wilsons.

Auch Brasilien zur Friedensaktion eingeladen. Frankfurt a. M., 27. Dez. Wie der Frankfurter Zeitung aus Zürich gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten Brasilien eingeladen, an der Aktion zu Gunsten des Friedens teilzunehmen.

Berlin, 28. Dez. Weitläufig die meisten holländischen Blätter haben, wie Julius Bachem im Tag schreibt, das Friedensangebot der Mittelmächte sympathisch aufgenommen.

Griechenland.

Große Demonstration gegen Venizelos. Berlin, 28. Dezember. In Athen fand, wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano gemeldet wird, eine ungeheure Demonstration von über 100 000 Personen gegen Venizelos statt, dessen Bild verbrannt wurde.

Die Venizelisten verwalten die griechischen Inseln. Bern, 27. Dez. (W.Z.) Nach einem Telegramm der Anconner Ordine werden nimmere alle zur Cycladen-Gruppe gehörenden Inseln von Beamten der venizelistischen Regierung verwalte.

Letzte Nachrichten

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 28. Dez. (W.Z.) Generalkriegsbericht vom 27. Dezember. Mazedonische Front: In einigen Abschnitten der Front starkes Artilleriefeuer. In Bardarale und in der Ebene von Serres wirkungslose Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

Bern, 27. Dez. (W.Z.) Nach dem Tempus wurde der italienische Dampfer „Emanuele Pacca“ (342 Tonnen) von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Marseille gelandet.

London, 27. Dez. (W.Z.) Lloyd's melden, Das dänische Schiff „Johann“ ist gesunken. Das Schiff war 1883 erbaut worden und enthielt 828 Tonnen.

Rate Jonesen. Berlin, 28. Dez. Wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano mitgeteilt wird, hat nach einer Meldung des Corriere della Sera T. Jonesen jede Beziehung zu rumänischen Regierung abgebrochen und erklärt, er gehe ins Ausland, wo er der rumänischen Sache besser dienen könne.

Sparsamkeit im italienischen Zugverkehr. Bern, 28. Dez. (W.Z.) Nach Mitteilung des italienischen Verkehrsministeriums werden zur Kostenersparnis eine große Anzahl weiterer Personenzüge, auch solche nach dem Auslande, fortfallen.

Umgruppierung der französischen Heere. Berlin, 28. Dez. Der französische Generalissimo Rivelle soll sich laut Boissischer Zeitung mit einer Umgruppierung der französischen Heere beschäftigen.

Bewaffnung französischer Handelsschiffe. Berlin, 28. Dezember. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Haag berichtet, daß nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Bordeaux 20 französische Handelsschiffe Bewaffnung gegen Unterseeboote erhalten werden.

Verschiedene Nachrichten.

Remberg, 28. Dez. Am Festigen Abend trug sich im Hause des Stadtkommandanten Generalmajor Nimi ein heftiges Feuer ereignis zu. Der Sohn des Generalmajors, der zum Weiche bei seinen Eltern eingetroffen war, hatte bei der Beichtigung einer Repetierpistole nicht beachtet, daß noch ein Weiche im Laufe steckte.

Erdrutsche und Ueberschwemmungen in der Schweiz. Bern, 28. Dez. (W.Z.) Immer neue Nachrichten treffen aus allen Teilen des Landes, besonders aus der Westschweiz, über Erdrutsche und Ueberschwemmungen ein.

Schiffsunfälle. Stockholm, 27. Dez. (W.Z.) Der schwedische Dampfer „Troms“ hielt nördlich von Gese auf Grund und wurde zerstört.

Karlsruher Standesbuch-Auszug. Eheaufgebot 27. Dez.: Rob. Weertmann von hier, Dipl.-Ing. hier, mit Margarethe Regebel von Paris.

Todesfälle 21. Dez.: Margarethe, alt 7 Monate 21 Tage, Vater Georg Schmaringer, Glasmeister; Willy, alt 6 Jahre, Vater Franz Meise, Feinmechanikergeselle.

Palast-Theater
Herrenstrasse II.
P.T.
1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle „Herren-Strasse“

Waldemar Psilander
im „Prinz im Exil“
nur noch heute und morgen.
Lustspiel in 3 Akten.
4369

Palast-Theater
Herrenstrasse II.
9 Meter hoher Theater-Saal
Modernstes Lichtspielhaus am Platz
P.T.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegszulagen für die 7. Hälfte Januar 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:
D.3. 1 bis mit 2700 Dienstag, den 2. Januar 1917, 2701 „ 5400 Mittwoch, den 3. Januar 1917, „ 5401 „ 8000 Donnerstag, den 4. Januar 1917, „ 8001 „ 10500 Freitag, den 5. Januar 1917, „ 10501 bis Schluss Samstag, den 6. Januar 1917, jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags von 1:30 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhauseaal.
Am Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1916. 4357

Das Bürgermeisteramt.
Kriegsspeisung.
Dienstag, 2. Januar 1917 wird in der Turnhalle in Reiterheim eine weitere Speisung bestellbar eröffnet. Die Kriegsspeisungsstellen für diese Abgabe sind für die Woche vom 2. bis 8. Januar am Freitag und Samstag Mittag zwischen 11 und 1 Uhr und außerdem Samstag Abends zwischen 6 und 8 Uhr in der Turnhalle in Reiterheim zu lösen. Dabei sind bis auf Weiteres für eine Woche und je ein Liter 3 Pfund Kaffee zu übergeben.
Bei Abnahme von 1 bis 3 Liter Kaffee täglich sind 25 Pf. und bei 4 und mehr Liter 20 Pf. für das Liter Kaffee bei Lösung der Karte im Voraus zu zahlen.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1916. 4370

Dankagung.
Der August Adelsberger, Baden-Baden hat mir zum Andenken an seinen verstorbenen Vater zur Unterstützung bedürftiger blinder Krieger des hiesigen Stadtkreises den Betrag von 1000 Mark überwiesen. Namens der Bedachten spreche ich hierin den herzlichsten Dank aus.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1916. 4372
Der Ob-Bürgermeister.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse
Karlsruhe.
Des Jahresabschlusses wegen bleiben sowohl die städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse am Samstag den 30. Dezember d. Js. den ganzen Tag geschlossen.
Karlsruhe, den 19. Dezember 1916. 4324
Die Verwaltung.

Katholischer Männerverein der Oststadt.
Sonntag, den 31. Dezember, und am 1. Januar, jeweils von 1/2 1 Uhr ab werden im Saale des Annahauses, Bernhardstr. 13, die Theaterstücke **Hindenburg im Zwergerreich und Waldmüllers Weihnachten** wiederholt.
Hierzu hat jedermann Zutritt. Freunde und Gönner sind zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.
Saalöffnung 3 Uhr nachmittags.
Am 1. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Annahauses **Weihnachtsfeier** für Erwachsene.
Neben musikalischen und geselligen Darbietungen, Festrede des 1. Vorstandes Herrn Landtagsabgeordneter und Hofkommunikar Köhler, werden die oben angeführten Theaterstücke ebenfalls aufgeführt.
Die Herren Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Einführung gestattet.
Saalöffnung 1/8 8 Uhr.
Preise der Plätze bei allen Veranstaltungen: numerierter 50 Pf., unnumerierter 20 Pf.
Vorverkauf der Karten: bei Herrn Josef Kern, Zigarrengeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 4, und bei Frau Feiler, Papierwarengeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 3. 4358
Auch am Saaleingang sind noch Karten zu haben.
Der Vorstand.

Akkordzithern
Echte Menzenhauer, mit unterlegbaren Noten-Blättern von H. 12. an. Sofort von jedermann zu spielen.
Unterricht gratis. Tausende Notenblätter.
Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos
Karlsruhe, Kaiserstrasse Ecke Waldstr. 50
K. und H. Stock
Telephon 388. 4003
Stimmen und Reparaturen aller Instrumente.

Kath. Gesellenverein Karlsruhe.
Am Neujahrstag, 1. Januar, wird wie alljährlich im kath. Gesellenhaus, Sofienstraße 58, der weihnachtliche **Stern von Bethlehem** nochmals gespielt.
Vorverkauf bei Dorer und Döbler. I. Platz (reserviert) 80 Pf., II. „ 60 „ III. „ 30 „
Beginn 8 Uhr.
Die Ehrenmitglieder haben freien Zutritt.
Jedermann herzlich willkommen. 4371

Mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich am **2. Januar** dahier, **Douglasstr. 18 II. (Ecke Kaiserstrasse)** eine **Zahn-Praxis** eröffnen werde. Alle vorkommenden Behandlungen, operativ wie Technik, werden mit der größten Genauigkeit und nur mit erstklassigem Material ausgeführt. 4361
Sprechstunden: Werktags von 9-12 und 2-6
Sonn- u. Feiertags v. 9-12 Uhr.
Eugen Matt, Dentist
Douglasstrasse 18 II., Karlsruhe, Telephon 3805.

Handelschule
der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.
Zirkel 22.
Abteilung Fachkurse.
An der städt. Handelsschule, Zirkel 22, beginnen am 3. Januar 1917 nachfolgende Tages- und Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.
1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch und Spanisch.
2. Hauswirthschaftliches Rechnen: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
3. Buchhaltung:
Für Anfänger: Einführung in die amerikanische und deutsch-doppelte Buchführung.
Für Fortgeschrittene: Geschäftseröffnungen und Abschlüsse. Fabrikbuchhaltung einer Aktiengesellschaft.
4. Handelsbetriebslehre: Die Grundzüge des Handels-, Wechsel- und Scheckrechts.
5. Schönschreiben und Rechtschreiben.
6. Stenographie: Systeme Stolze-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
7. Maschinenschreiben.
Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von 8-10 Uhr statt.
Kursdauer: Vom 3. Januar bis 31. März 1917.
Gebühr: Für jedes Unterrichtsfach mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 3. Januar bis 31. März 1917 10 Mk. bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.
Auf Wunsch werden am Schluß der Kurse über Besuch und Leistungen Zeugnisse erteilt.
Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am Donnerstag, den 28., Freitag, den 29., Dezember 1916 und Dienstag, den 2. Januar 1917 abends zwischen 6 und 9 Uhr in der Kanzlei der Handelsschule, Zirkel 22, entgegengenommen.
Karlsruhe, im Dezember 1916. 4290
Das Rektorat.

Bekanntmachung.
Wie in früheren Jahren wird die städtische Armenkasse — Rathaus, Eingang Bedelstraße, Zimmer Nr. 42 im Hof — auch dieses Jahr wieder für Erhebung von Jahresbeiträgen und Gegenbeiträgen, von Abfindung von Gläubigerschaften und Abfindung von Karten gegen empfangene Karten usw. Beiträge entgegennehmen. Die Namen der Geber werden in alphabetischer Ordnung im „Tagblatt“ veröffentlicht. Die Beiträge sind in die Rohbeiträge zu stellen, aus der veröffentlichten Armen in vorübergehender Notfällen Hilfe gewährt wird.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1916. 4312
Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Trauer-Bilder-, Karten etc.
in sehr grosser Auswahl liefert raschest
Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe
Lesestoff ins Feld.
Zu Neujahr 1917 erscheint in unserm Verlag:
Völkerschau im Weltkrieg
zu Neujahr 1917
Von R. Noß
Verfasser des weitverbreiteten Schriftchens „Der Völker Bestimmung und Schicksal“.
Motto:
Albion, suchbar dem Feinde,
Haß und Reid verzehet nie,
Suchbarer bist du dem Freunde
Ob deiner — nie besiegter Perfidie.
Kurz, aber treffend werden die Charaktere und Schicksale der einzelnen Völker im Weltkriege gezeichnet, auch Richtlinien und Aussichten für die Zukunft angedeutet.
Gr. 8° 4 Seiten Preis: 3 Pfg., 100 Stück Mk. 2.50.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Kornfrank
Pfund-Paket 58 Pf.
Kornkaffee
offen 1 Fund 38 Pf.
Malzkaffee
„Kneipp“
Pfund-Paket 58 Pf.
Zichorien
„Hoppelritze“
Pfund-Paket 48 Pf. 4366

Edel-Bronte
Apotheker
Erich Brückner
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30 — Fernsprecher 892
Niederlage und Vertretung der hervorragendsten Mineralbrannen des In- und Auslandes 3942
Fabrik alkoholfreier Getränke.
Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
Zur 1. Klasse, Zieh. a. 9. u. 10. 1. empfiehlt 4212
zu 5.— 10.— 20.— 40.—
Ludw. Ziegler,
Großh. Fab. Lotterieverkäufer,
Weinendstraße 14, Karlsruhe.

Melker-Gründ.
Tüchtige, ledige Melker, auch Kriegerfrauen, die melken können, werden bei hohem Lohn gesucht.
Stadt. Gutsverwaltung
Zirkel 22, Karlsruhe-Ruppurr. 4368

Post eines Conservatorium
Karlsruhe, Waldhornstrasse 3 (Schlossseite).
Musikal. Beirat: Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach.
Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagende Fächer; für Anfänger sind keine Vorkenntnisse nötig. Hervorragende Gelegenheit, von Anfang an einen gediegenen, wirklich künstlerischen Unterricht zu erhalten. Honorar von Mk. 6.— monatlich an. Anm.d. werd-n täglich (Sonn- u. Feiertage ausged. chlossen) entgegengenommen. 514
Direktor Hermann Post, Karlsruhe, Waldhornstrasse 3.

In unserem Formular-Lager ist erhältlich:
Hinterlegungsscheine
für Reichskriegsanleihen
per Bogen 10 Pfg.
Gleichzeitig bringen wir auch aufs neue unser sehr reichhaltiges Lager in **pfarramtlichen Formularen** ebenso unsere **Formulare** für die Herren **Fondsrechner** in empfehlende Erinnerung.
Buchdruckerei der Badenia
Karlsruhe.

Paramenten-Schrank
(hoch 220, breit 172, tief 59 cm, zweiflügelig), auseinandernehmbar, innen weiß, außen eichen gelb. Metallaufhängungen, in tadellosem Zustand zu verkaufen.
4373 Sofienstr. 87 II. Karlsruhe.

Ende auf 1. April 1917 in Weingarten bei Durlach eine **Wohnung** mit 4 oder 5 Zimmern und Zubehör. Größe 65-72 qm. Angebote mit Preisangabe an den Unterzeichneten. 4367
J. Schwab, Hauptlehrer, Weingarten.

Zigarren
zu Fabrikpreisen
Hundert Mk. 6.— bis 10.—
Abgabe von 50 Stück an.
Mittelsproben nach auswärts: von 5 Sorten je 50 St. zu 250 St. = 4.20.90 porto frei Nachnahme.
Peter Gyrich, Grenzstr. 4, I.
Karlsruhe i. B. 2437
Schwarzwalder Verein
(Ortsgr. Karlsruhe)
Donnerstag, den 28. Dezbr. 1916
Vereinsabend
im Moninger, Konfordiaal.

Broschurhandl. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Donnerstag, 28. Dezember 1916.
24. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).
Ludwig Thomas Finatier.
Sensitische Leitung: Fritz Herr.
Die kranken Verwandten.
Lustspiel in einem Aufzuge.
Personen
Heinrich Kästner, Hugo Kästner, Regierungsrat
Kam. Kästner, Margarete Kästner, Heide, Tochter G. Kästner
Joh. Bonhoffer, Oberaufseher aus Dornheim F. Herr
Sabette Bonhoffer, seine Frau, Schwester des Regierungsrats
Max Schmidt, Kaufmann, Inhaber von Hugo Schmitts sel. Erben Rudolf Gehl

Dichters Chrentag
Lustspiel in einem Aufzuge.
Personen:
Eugen Lubwig Hobbe, ein deutscher Dichter Paul Becker
Heinrich Meyer, Theaterdirektor Felix Baumbach
Feuerstein, Journalist Paul Gemmede
Oskar Zinnkrant, Theateragent Ewald Schindler
Schimonsky, Kritiker Hugo Jander
Eugene Schulze, Verleger Paul Müller
Frau Lily Schulze Götli Zeman
Kommerzienrat Wilde ein Vertreter Paul Waiden
Frau Kommerzienrat Wilde, dessen Frau C. Hoorman
Frau Frau Mengold, eine Geheime Marie Genter
Wolfgang Mengold, deren Sohn, ein Schachspiel-jahriger Hedwig Holm
Frau Woldemann, eine Geheime Alwine Müller
Petra Zimmermädchen G. Rosen
Ein Klavierpieler G. Wenzel
Ein Fotograf Max Schneider
Ein Dienermann Ludw. Schneider

Brauttschan.
Bauernschwank in einem Aufzuge.
Personen:
Kordian von Heitli, Egidius von Wiedach Fritz Herr
Rufina Grotti, sein M. Franendorfer
Eid, heider Sohn Rudolf Götli
Jakob Götli, Schmitzer Karl Dapper
Ulrich Geisberger, Bauern- tochter v. Wiedach Hedwig Holm
M. o. s. Walter, Viehhändler Oskar Singelmann
Maria Wenzel, Götters- tochter von Wiedach G. o. s. R. o. s.
Frau Salvermoier, Götters- tochter v. Wiedach Götli Zeman
Wolfs Salvermoier ihre Mutter Marie Genter
Anfang: halb 8 Uhr.
Ende: halb 10 Uhr.
Eintrittspreise: Balkon 1. Abt. 5.—
M. o. s. 4.—
M. o. s. 1.—